

und Bolsward von 1277¹ und von 1412² sicher gestellt. Auffallend erscheint auf den ersten Blick die Nichterwähnung in dem alten westerlauwerschen Sendrechte. Indessen der Bruch der Feier heiliger Tage wird hinsichtlich der Rügepflicht und des Beweises erwähnt, und es ist möglich, dass mit den betreffenden Worten nicht nur der Bruch durch Arbeit, sondern auch der durch Friedensstörung verübte gemeint war. Eine Angabe der Zeiten und der Strafen ist allerdings in den von Richthofen mitgetheilten Recensionen nicht vorhanden. Diese Lücke ist aber, wie unten begründet werden soll, sehr erklärlich. Der vorstehende bezeugte Gottesfrieden unterscheidet sich nicht unerheblich durch eine geringere Tragweite von dem allgemeinen unter Heinrich IV. erstrebten Gottesfrieden und kann deshalb möglicherweise einen anderen Ursprung haben. Aber erheblich näher liegt doch die Annahme eines Zusammenhanges. Die gemeinsamen Grundzüge der getrennt verzeichneten Vorschriften deuten auf eine gemeinsame Grundsatzung, die geschichtlich wahrnehmbare Abschwächung auf einen noch weiter gehenden Inhalt derselben. Mit Rücksicht auf den Charakter der späteren Vorschriften muss diese Grundsatzung ein Sendrecht gewesen sein. Nun haben wir auf der andern Seite in dem Staverner Privileg bestimmte Nachricht, dass in dem Zeitalter der Gottesfriedensbewegung in Friesland eine gemeinschaftliche Rechtssatzung stattfand, die einzige vor dem Jahre 1323, die uns bezeugt ist. Wir haben zweitens in der Magnussage eine in ihrem übrigen Inhalt bestätigte Mittheilung, dass bei dieser Gelegenheit ein gemeinfriesisches Sendrecht abgefasst wurde und wiederum in dem Staverner Privileg ein unabhängiges Zeugnis dafür, dass ein solches Sendrecht in dem ersten Viertel des 12. Jahrhunderts existierte. Wir ersehen ferner aus den anderen Bestandtheilen dieser Satzung (K. 11. K. 8. u. Ueberk. 6. u. 7.), dass bei ihrer Abfassung die Gottesfriedensurkunde von 1085 benutzt und die Existenz eines entsprechenden Friedenszustandes vorausgesetzt wurde. Angesichts dieser Momente erscheint die Vermuthung nicht zu gewagt, dass der Gottes-

1) Vgl. Hettema, Oude friesche wetten II, S. 274. 2) Vgl. Rq. S. 484. 311 ff. Item dy XVII pont is, hwaso fyra brekt op dy paeschamœrn, pinxteradey, crystmoern, ieersdey, toelfto dey, grata cryusdey deer hath in dae helige scrifte ascensio domini, des hilga sacramentis dey, alle suncte mariedeggen, aller gods heiligen dey, us patronis dey ende tzerck mssa dey, dy bete mith twam pondem dio banne. Hwaso fiecht op disse dagen foer scriven, op haechtyden, lithliken mit faxfanghum, mit dusslekum, mit blodresnem, so sce hi da ban beta mith ene punde; wirther foro fochten mith tvam pondem. Des sonnendeys fyra ende apostela fyra suncte Laurentius fyra erde suncte Michielis fyra, hwasoe sie breect op disse foerseide haachtida, dat hy noth fireth di scel da ban beta mith eenre haler ponde; fan der kase also fula.